



Predigt von Achim Kuhn, Pfarrer



16. Juni 2024

Reformierte Kirche Männedorf

Thema: „Neuanfang“

Liebe Gemeinde

Im Leben gibt es viele *freundliche* Neuanfänge. Zum Beispiel nach Ende einer Ausbildung. Beim Beginn einer neuen Arbeitsstelle. Nach einer Hochzeit. Oder nach einer Geburt. Freilich ist nicht unbedingt jeder dieser schönen Neuanfänge einfach. Es hängt ja zum Bsp daran, ob ein Kind durchschläft oder ob es alle 2 h kommt. Aber sicher ist eure Mia, liebe Lorena und lieber Pascal, ein freundlich pflegeleichtes Kind.

Außerdem: Wie heisst es so schön in Hesses Gedicht:» Jedem Anfang wohnt ein Zauber inne, der uns beschützt und der uns hilft.»

Bei solchen schönen Neuanfängen ist meist alles irgendwie leicht. Wenn auch vielleicht anstrengend.

Aber daneben gibt es auch *neue Anfänge nach schweren Momenten*. Zum Beispiel nach einem Todesfall. Oder nach einer Scheidung. Oder nach einer schweren Krankheit. Oder nach einer Kündigung. Da kann es langsame und sehr schwerfällige Neuanfänge geben. Das braucht Geduld. Und Zeit.

In der Bibel gibt es jede Menge Beispiele für Neuanfänge. Und jedesmal erfolgt ein Neuanfang nach einer schweren Krise. Bei Frauen ist das in der Bibel *entweder* nach dem Tod des Mannes. Wie zum Beispiel im biblischen Buch Ruth sie selbst oder ihre Schwiegermutter Naomi. Oder es gibt einen Neuanfang nach einer Geburt – nachdem die Frau jahrelang kein Kind bekommen konnte. Wie zum Beispiel bei Sarah. Oder bei Hannah, die dann Samuel bekam. Oder bei Elisabeth, der Mutter von Johannes dem Täufer.

Von Männern werden in der Bibel auch Krisen geschildert. Weil es halt eine patriarchalische Gesellschaft war, werden diese Krisen und der jeweilige Neuanfang oft viel ausführlicher erzählt als bei den Frauen.

Denken wir zB an Paulus. Er ist ja der grosse Christenverfolger unter dem Namen Saulus. Aber Saulus stürzt in eine tiefe Krise. Es gibt einen brutalen Lebenseinschnitt und einen völligen Neuanfang. Der Neuanfang meint: Seine Haltung und sein Lebensinhalt ändern sich um 180 Grad: Vom grausamen Christenverfolger wird er zur wichtigsten Führungsperson der damaligen kleinen Christenheit. Er wird vom Saulus zum Paulus. Erstaunlich ist: Krise und Neuanfang haben ihn dorthin geführt, wohin er überhaupt nicht wollte

Oder nehmen wir Jona, den Propheten. Er flieht vor Gott – und eigentlich vor sich selbst. Er stürzt in eine tiefe Krise – Symbol seines Tiefpunkts ist, als er im Bauch des Fisches ist. Das ist wie ein Vorgeschmack auf die damalige jüdische Vorstellung einer Totenwelt: Es ist unheimlich, alles schwarz um ihn her, feucht, ungemütlich, stinkend, völlige Einsamkeit. Und er betet dann später im Rückblick, als er aus der Krise heraus ist, folgende Worte – ein **Auszug aus Jona 2:**

1 ... Drei Tage und drei Nächte war Jona im Bauch des Fisches. 2 Dort betete er zum HERRN, seinem Gott: 3 »Ich schrie zum HERRN, als ich nicht mehr aus noch ein wusste, und er antwortete mir in meiner Not. Ich war dem Tode nah, doch du, HERR, hast meinen Hilferuf gehört! 4 In die Tiefe hattest du mich geworfen, mitten

ins Meer, rings um mich türmten sich die Wellen auf; die Fluten rissen mich mit und spülten mich fort. 5 Ich dachte schon, du hättest mich aus deiner Nähe verstoßen und ich würde deinen heiligen Tempel nie wiedersehen. 6 Ja, die Strudel zogen mich in die Tiefe, bis ich fast ertrank. Seetang schlang sich mir um den Kopf; 7 bis zu den Fundamenten der Berge sank ich hinab in ein Land, dessen Tore sich auf ewig hinter mir schließen sollten.»

Aber Jona wird, wie er in diesem rückblickenden Gebet erzählt, ein Neuanfang geschenkt. Aber letztlich nutzt Jona ihn überhaupt nicht.

Sein Leben ist nicht neu ins Laufen gekommen, sondern am Ende steckt er fest unter einem vertrockneten Rizinusstrauch, in seinem Frust auf Gott und die Menschen, in seiner Einsamkeit. Er sitzt da und schimpft. Erstaunlich: Jona erlebt keinen echten Neuanfang; weil er die Chance auf einen Neuanfang nicht nutzt. Es braucht also unser Mittun für einen wirklichen Neuanfang, sagt die Bibel.

Liebe Gemeinde

Die Bibel schildert Krisen verschiedener Ursachen. Und sie erzählt, dass nicht jeder Neuanfang gelingt und dass Neuanfänge völlig überraschend sein können. Bei Paulus und Jona sind diese Schilderungen kurz.

Aber bei einer Person im Alten Testament werden Krise und Neuanfang ausführlich geschildert; diese Person schauen wir etwas genauer an: Mose.

Als vermeintlicher Sohn der ägyptischen Prinzessin steht ihm die ganze Welt offen. Ägypten: Ein Hochkulturland. Mose bekommt und hat alles: Bildung. Athletischen Sport. Bedienung vorne und hinten. Kontakte und Luxus. Aber dann tötet er einen ägyptischen Aufseher und muss fliehen. Er verliert damit alles. Er ist nur noch ein gehetzter Flüchtling im eigenen Land. Ein totaler Abstieg. Ein totaler Abstieg, wie ihn vielleicht zum Beispiel ein Banker erlebt, der plötzlich arbeitslos wird und keine Stelle findet. Oder eine Person, die ihre Familie plötzlich verliert. Oder ihre Gesundheit. Da wird man gleichsam hineingeworfen in ein neues Land. Ungewollt. Unwirklich ist es dort. So wie bei Mose. Er findet sich in der Wüste wieder. Leer. Erschöpft. Ausgebrannt. Er erlebt Momente der Hoffnungslosigkeit. Gefühle der Verlassenheit. Ängste, Zweifel. Eine tiefe Krise.

Wie geht es weiter bei Mose? Er kommt ins arme Land Midian. Dort findet er ein Stückweit eine Art Heimat. Er findet Familienanschluss, eine Frau, mit der er eine Familie gründet. Aber letztlich bleibt er ein Gast und Fremdling. Darum nennt er seinen ersten Sohn Gerschom. Das heißt, «Gast in einem fremden Land». Gehörte er früher zur Luxus-Elite des ägyptischen Staates, so hütet er nun Schafe und Ziegen, die ihm nicht mal gehören. Kein Besitz. Fremdling. Keinen inneren Halt. Offenbar kein Glaube. Eine tiefe Lebenskrise. Im Land der tiefen Lebenskrise möchte man nicht bleiben. Da möchte man raus. Aufbrechen. Ausbrechen. Viele unter uns kennen so eine tiefe Lebenskrise. Was macht man da?

Was macht Mose? Eigentlich nichts. Mose macht nichts, um da herauszukommen; er ist wie gelähmt. Vielleicht hatte er gar nicht wirklich begriffen, dass er in so einer tiefen Lebenskrise war; oder er hatte sich mehr oder weniger bequem darin eingerichtet. Wie auch immer.

Nicht Mose tut nun etwas für einen Neuanfang; dafür, aus der Krise herauszukommen. Sondern etwas ganz Entscheidendes wird an ihm und für ihn getan. Total überraschend war das für ihn. Wir hören aus 2. Mose 3 einige Verse.

Lesung: 2.Mose 3,3-8a (=und Honig fließen.)

Das alles ist total überraschend für Mose. Und er wehrt sich. Das ist völlig realistisch. Das kann sein, dass sich jemand so in einer Krise eingerichtet hat, dass er nicht rauskommt. Keine Kraft hat. Hier und da Bequemlichkeit und Selbstmitleid vorhanden sind. Mose scheint keine Selbsterkenntnis und keine Pläne, keine Hoffnung und keine Zukunft zu haben. So geht es Mose geht es schlecht. Er bringt Einwände gegenüber Gott, heißt es in 2.Mose 3 weiter; so sagt Mose zum Beispiel:

Lesung: 2.Mose 3,11.13; 2.Mose 4, 1.10

Aber Gott wischt alle Einwände mit Argumenten weg. Am Schluss wird Gott unwillig und lädt Mose ein: «Auf, Mose, ich helfe dir. Du schaffst das. Auch Aaron, dein Bruder, wird dir beistehen.»

Und siehe da, erstaunlich. Es macht «Klick» bei Mose. Gott hatte ihm nicht befohlen, dies und das zu machen. Sondern er ließ Mose eine Erfahrung mit ihm machen: Der brennende Dornbusch. Gott kam mit dem staunenden Mose ins Gespräch. Und Gott kann ihm dort sehr rasch deutlich machen:

«Mose, ich kenne dich und ich traue dir etwas zu.» Das heisst, Gott holt ihn aus seinem kaputten Selbstwertgefühl heraus. Er mutet ihm eine große Aufgabe zu. Und: Er bietet Mose zugleich gleichsam eine Rampe an, um aus einer tiefen Lebenskrise hinauszugelangen. Um aus seinem Loch hinauszukommen.

Mose ergreift diese Chance. Nicht begeistert, überhaupt nicht. Er ist gar nicht voller Feuer und Flamme. Aber er ergreift sie. Zaghafte und vorsichtig. So wie sein Vertrauen zu Gott erstmal anfangen muss zu wachsen. Aber einen Anfang dazu hat Gott gelegt, als er ihm im Dornbusch begegnete. Er hat Mose einen echten Neuanfang geschenkt.

Was heisst das für Menschen unter uns, die in einer tiefen Krise sind, die nach einem Neuanfang suchen? Vielleicht dies: Kein Wunder im Leben erwarten, sondern offen zu sein dafür, wenn Gott gleichsam einen Kontakt anbietet – oder auf meine Bitten reagiert. Für einen Neuanfang mit ihm braucht es nur die Offenheit, Vertrauen zu ihm wachsen zu lassen. Und: Für einen Neuanfang im Leben und um aus einer Krise herauszukommen, braucht es nicht helle Begeisterung, sondern da darf ruhig etwas Skepsis und Vorsicht walten. Aber auch die Bereitschaft, sich auf dieses Neue einzulassen. Voranzugehen.

Wir wissen. Es ist im ganzen Buch 2. Mose nie so, dass Mose zum strahlenden Helden wird, dem alle begeistert hinterherlaufen. Sondern er tut sich oft schwer. Auch mit seinen Mitmenschen. Auch mit Gott. Und das darf auch sein. Menschen, die eine tiefe Krise durchschritten haben und daraus hinausgelangt sind, die wissen von der Brüchigkeit des Lebens. Dieses Gefühl der Brüchigkeit nimmt nur langsam ab. Vielleicht auch nie oder nie ganz. Es wird Zeit brauchen, wieder Vertrauen ins eigene Leben zu fassen. In den eigenen Körper. In andere Menschen. Und hier und da auch in Gott.

Und das alles darf sein.

Darum ist es gut, ja so einmalig, dass Gott uns dieses Vortasten erlaubt und nicht sagt: «Jetzt hör mir mal zu; ab jetzt glaubst du endlich an mich, klar. Oder es ist aus zwischen uns. Jetzt ist aber auch mal gut mit Angst vor dem Leben. Oder Vertrauensmangel gegenüber dem Leben. Oder dir selbst.»

Sondern Gott hat Geduld. «Gott ist einer, der mich sieht», sagt Abrahams und Sarais Sklavin Hagar, als sie in die Wüste vertrieben wird. Und das meint ja: Gott sieht mich, kennt und liebt mich. Schätzt mich.

Viele unter uns kennen diese Erfahrung: Gott sieht mich; er nimmt mich wahr in einer Krise und in stotternden Neuanfängen.

Und Gott sagt Mose und Israel das zu, was wie ein grundsätzliches begleitendes Motto über jedem Leben stehen kann. Egal, ob wir eine schwere Krise erlebt haben oder nicht; ob wir mitten drin sind oder noch eher zaghaft an einem Neuanfang stehen: Dieses Motto, dieses Wort steht in 2.Mose 23, Vers 20:

Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich bringe an den Ort, den ich bestimmt habe.

Was für eine Zusage!

Amen